



Alterszentrum

KEHL

Baden

Jahresbericht 2012

Inhaltsverzeichnis

Brief des Präsidenten	5
Betreutes Wohnen mit erweiterter Quartiersversorgung	9
Inhouse-Spitex – ein Gewinn für alle	13
Sich zu Hause fühlen	17
Miteinander füreinander – Freiwilligenarbeit im Kehl	21
Vom Bauen für andere zum Bauen für die eigene Zukunft	23
Unternehmensführung und Struktur	26
Freud und Leid	27
Finanzbericht zur konsolidierten Rechnung	29
Bilanz konsolidiert	30
Erfolgsrechnung konsolidiert	32
Anhang zur Jahresrechnung konsolidiert	34
Anlagespiegel konsolidiert	36
Revisionsbericht konsolidiert	37
Bilanz Verein	38
Erfolgsrechnung Verein	38
Anhang zur Jahresrechnung Verein	39
Revisionsbericht Verein	40
Statistik Alterszentrum Kehl	42
Stellenplan Alterszentrum Kehl	42
Impressum	43



Das Hochhaus im Kehl, seit 48 Jahren ein Wahrzeichen von Baden.

Brief des Präsidenten

Liebe Vereinsmitglieder

Bald darf das Alterszentrum Kehl Baden-Ennetbaden seinen 50. Geburtstag feiern. Der Verein als Träger des Zentrums war massgeblich an der Gründung beteiligt. Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Die Anforderungen und Ansprüche an das Leben und Wohnen im Alter sind heute höher und vielfältiger. Die Lebenserwartung stieg in dieser Zeit. Die Gebäude sind aber immer die gleichen geblieben und vermögen den veränderten Bedürfnissen nicht mehr gerecht zu werden. Mit dem geplanten Neubau Wohnen versuchen wir, den aktuellen Anforderungen und den demografischen Veränderungen unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen.

Gemäss unserer Strategie soll das Alterszentrum Kehl auch in Zukunft ein Zentrum für individuelles, selbstbestimmtes Wohnen, Leben und Sterben bleiben und gleichzeitig seine Rolle als Quartiersversorgungszentrum weiter ausbauen.

Der Verein steht vor neuen Aufgaben!

An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. November 2012 wurde für den Verein Alterszen-



«Mit dem geplanten Neubau Wohnen versuchen wir, den aktuellen Anforderungen unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen.»

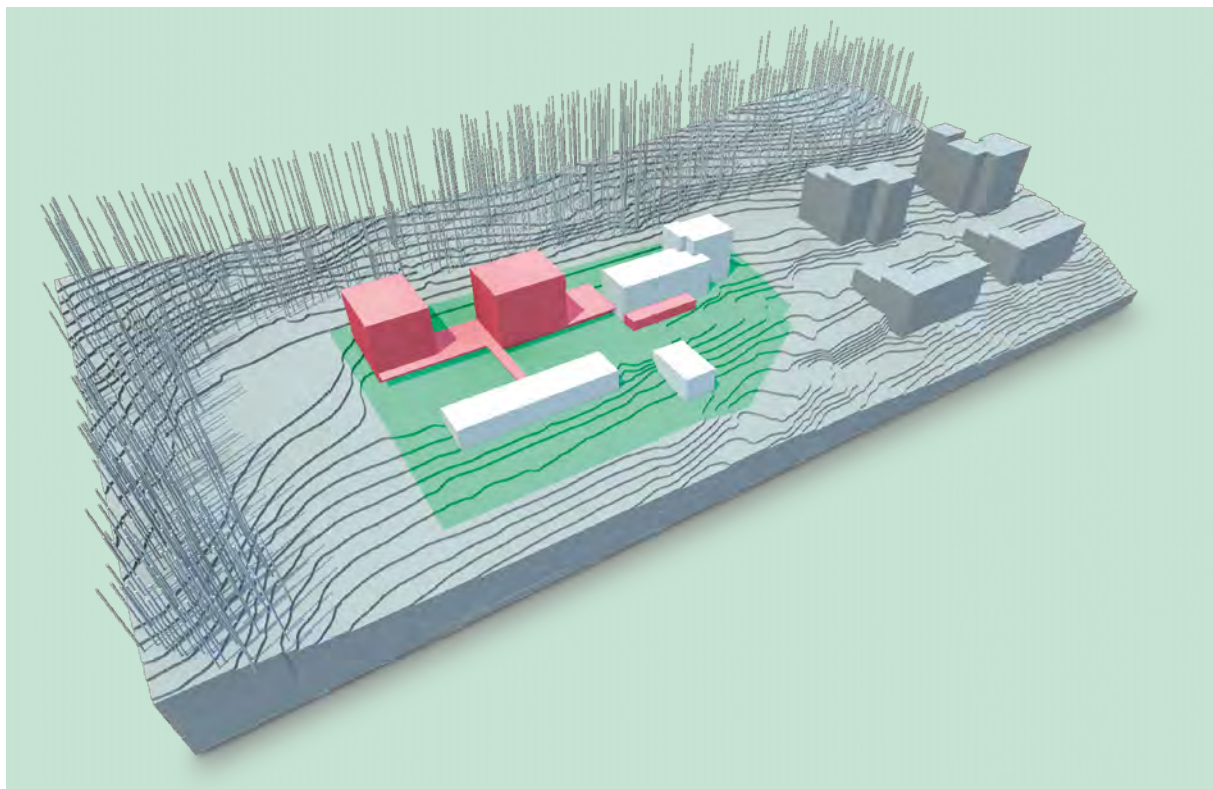
Roland Wyss, Präsident Verein Alterszentrum Kehl Baden

trum Kehl Baden-Ennetbaden ein wegweisender Entscheid getroffen.

Das Alterszentrum Kehl trägt zurzeit immer noch Altlasten in der Höhe von 8 Mio. Franken. Damit die finanzielle Sicherheit für den Betrieb unseres Hauses auch in Zukunft gewährleistet ist und die Finanzierung für das Bauprojekt Neubau Wohnen sichergestellt werden kann, ist eine Entschuldung mithilfe eines starken Partners notwendig. Die Versammlung hat den Vorstand ermächtigt, die Aktien der beiden Gesellschaften AZK Betriebe AG und AZK Immobilien AG an die Stadt Baden und die Gemeinde Ennetbaden abzutreten. Die Gemeinden sind heute schon Minderheitsaktionäre der beiden Aktiengesellschaften. Diese Übertragung geschieht als Gegenleistung zur Entschuldung der AZK Betriebe AG und für die bevorstehende Baufinanzierung des Neubaus Wohnen der AZK Immobilien AG. Für diesen wichtigen Schritt fehlt im Moment lediglich noch die Zustimmung der Bevölkerung der Stadt Baden und der Gemeinde Ennetbaden. Ein entsprechender Rahmenvertrag wurde von allen Parteien bereits unterzeichnet. Der Souverän der Stadt Baden und der Gemeinde Ennetbaden wird im Juni 2013 darüber entscheiden können. Wir sind zuversichtlich und hoffen, mit diesem Entscheid den Grundstein für den Start des Neubaus Wohnen setzen zu können.

Damit wird der Verein in Zukunft nicht mehr Träger des Alterszentrums Kehl sein. Als Förderverein soll ihm aber auch in Zukunft eine wichtige Rolle zukommen. Wir sind bestrebt, die zukünftigen wichtigen Aufgaben und Ziele optimal zu definieren, damit der Verein auch weiterhin oder sogar noch vermehrt den Betrieb unterstützen und sich für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums Kehl engagieren kann. Die Vereinsmitglieder werden abschliessend über diese Zweckänderungen entscheiden können.

Im Februar 2012 wurde der Wettbewerb für den Neubau Wohnen mit 56 Wohnungen abgeschlossen und der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Wettbewerbs-



Modell der geplanten ersten Bauetappe mit 56 hindernisfreien Alterswohnungen in zwei Gebäuden und der Erweiterung des Restaurants (rot eingefärbt).

kommission und das Preisgericht unter dem Vorsitz von Felix Born war aus verschiedensten Fachleuten zusammengesetzt, die sich intensiv mit den Anforderungen, Rahmenbedingungen und Chancen des altersgerechten Wohnens im Neubau auseinandersetzen. Dabei wählten die Vertreter des Alterszentrums Kehl, der Stadt Baden, der Gemeinde Ennetbaden, Vertreter des Seniorenrates der Region Baden, Spezialisten für altersgerechtes Bauen und Wohnen sowie Architekten als neutrale Fachpreisrichter das für die Bedürfnisse des Alterszentrums Kehl beste Projekt aus. Eingeladen waren sieben verschiedene Architekturbüros, die bereits Bauten für Wohnformen im Alter realisiert hatten. Die Gebäude und die Umgebung sollten einerseits dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis älterer Menschen angepasst werden und gleichzeitig sollten die verkehrstechnische Erschließung und die Parkplätze einem steigenden Mobilitätsbedürfnis der Bewohnerinnen und Bewohner, der Angehörigen sowie der Mitarbeitenden gerecht werden. Sehr gute Vorschläge wurden von den einzelnen Architekten-

teams eingereicht und machten die Entscheidung des Preisgerichts nicht leicht.

Wir sind überzeugt, dass mit dem ausgewählten Projekt „rendez-vous“ des Architekturbüros Bob Gysin + Partner, Zürich, ein sehr guter Vorschlag als Ersatz für das Hochhaus umgesetzt werden kann. Die neuen, modernen Wohnungen, aufgeteilt in zwei Wohnbauten, werden sich mit ihrem schwellenlosen Angebot an Versorgungs-, Betreuungs- und Pflegedienstleistungen sehr gut in die bestehende Umgebung integrieren und diese harmonisch ergänzen. Eine spätere Erweiterung um zusätzliche Wohneinheiten ist jederzeit möglich, ohne dass der neue Wohnkomplex an Qualität verliert. Wir hoffen, baldmöglichst mit dem Bau beginnen zu können.

Trotz schlechter finanzieller Rahmenbedingungen gelang es der Geschäftsleitung unter grossen Anstrengungen, einen positiven Jahresabschluss zu erzielen. Dies war ohne die Kürzung von Leistungen und ohne eine Erhöhung von Tarifen möglich, was unter diesen Bedingungen nicht selbstverständlich ist.

Im 2012 organisierte das Alterszentrum Kehl erstmals einen 1.-August-Brunch für die gesamte Bevölkerung der Stadt Baden. Dieser Anlass war eine grosse Herausforderung, die nur dank dem Grosseinsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und dank vieler freiwilliger Helferinnen und Helfer so grossartig umgesetzt werden konnte. Der Zuspruch war enorm und das Fest wurde ein grosser Erfolg. Auch in diesem Jahr wird die Bevölkerung wiederum zum 1.-August-Brunch ins Alterszentrum Kehl eingeladen sein. Wir sind heute schon gespannt, unter welchem Motto das Fest stehen wird!

Mit solchen Anlässen, aber auch mit einer erweiterten Dienstleistungspalette sollen auch in Zukunft gemeinsame Begegnungen im Quartier gefördert und das Alterszentrum Kehl gemäss der Strategie des Vorstandes zu einem Begegnungszentrum für alle Generationen weiter ausgebaut werden.

Ich möchte mich bei allen herzlich bedanken, die sich im vergangenen Jahr mit grossem Einsatz und Engagement für das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner eingesetzt haben. Dies gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch ihre hohe fachliche Qualifikation, ihre Bereitschaft und ihre Zuverlässigkeit eine persönliche Betreuung rund um die Uhr ermöglichen. Mein Dank richtet sich auch an die vielen freiwilligen Mitarbeitenden, die unseren Bewohnerinnen und Bewohnern nicht nur ihre Zeit, sondern oft auch ihr Ohr und ihr Herz schenken. Sie alle prägen das freundliche und gute Klima im Kehl.

Im Namen des Vorstandes danke ich unserem Geschäftsführer Eduardo Forgas, der gesamten Geschäftsleitung sowie allen Bewohnerinnen und Bewohnern. Meinen Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes danke ich für die trotz grossem Zeitaufwand sehr gute, angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Wir alle engagieren uns sehr gerne für das Kehl und schauen voller Optimismus und Tatendrang in die Zukunft.

Wir haben ein grosses Ziel und wir sind auf dem richtigen Weg!

Mit besten Grüssen

Roland Wyss, Präsident



Ein mobiler Quartierladen. Der MilchExpress von Daniel Rub ermöglicht den Bewohnerinnen und Bewohnern im Alterszentrum Kehl jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag das Einkaufen von Lebensmitteln.

Betreutes Wohnen mit erweiterter Quartiersversorgung

Im Jahr 2012 richtete die Geschäftsleitung des Alterszentrums Kehl seine Zielsetzungen im Wesentlichen darauf aus, für die Zukunft über gute Grundlagen und Rahmenbedingungen zu verfügen, die es dem Kehl ermöglichen, sich als Kompetenzzentrum für individuelles Wohnen und Leben im Alter etablieren zu können.

In diesem Kontext galt es im Betriebsjahr 2012 das Vorgehen zur Entschuldung des Alterszentrums Kehl von seinen finanziellen Altlasten zu erarbeiten und für die mittlerweile 48-jährigen Gebäude mit Alterswohnungen ein zeitgemässes und nachhaltiges Betriebs- und Baukonzept zu erstellen.

Mit dem im Februar 2012 vorgestellten Siegerprojekt „rendez-vous“ der Architekten Bob Gysin und Partner aus Zürich können neue Alterswohnungen entstehen, die sich an den wachsenden Bedürfnissen heutiger und zukünftiger Bewohnerinnen und Bewohner im Kehl orientieren.

48 Jahre Alterszentrum Kehl

Das Kehl wurde seit seiner Eröffnung vor 48 Jahren als ein sogenanntes „Alterszentrum mit einem Zweistufen-Versorgungskonzept“ geführt. Bis noch vor ca. fünf Jahren verstand man darunter, dass ältere Einwohnerinnen und Einwohner aus Baden und En-



«Das Kehl entwickelt sich vom klassischen Altersheim zum zeitgemässen Kompetenzzentrum für betreutes Wohnen.»

Eduardo Forgas, Geschäftsführer

netbaden zunächst in eine der 60 Alterswohnungen einzogen und mit zunehmender Gebrechlichkeit oder Pflegebedürftigkeit in die Pflegeabteilung wechselten, ohne das Alterszentrum Kehl verlassen zu müssen. Eine Rückkehr in die zuvor bewohnte Alterswohnung erfolgte bis vor wenigen Jahren – aufgrund fehlender ambulanter Dienstleistungsangebote und fehlender Rehabilitationskonzepte, wie diese heute zur Verfügung stehen – nicht.

Von Anfang an wurde das Kehl in der Bevölkerung als Zentrum für Wohnen im Alter wahrgenommen. Die Existenz der Pflegeabteilung wurde dabei bestenfalls zur Kenntnis genommen.

Länger leben, länger fit

Menschen leben heute nicht nur länger, sie bleiben auch länger fit. Obwohl im höheren Alter das Risiko zunimmt, pflege- und betreuungsbedürftig zu werden, dürfen Alter und Krankheit nicht gleichgesetzt werden. Die grosse Mehrheit der älteren Menschen ist heute bei guter Gesundheit. Gemäss heutigen Annahmen über die Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit in der Schweizer Bevölkerung sind maximal 5 Prozent der 65- bis 79-Jährigen pflege- und betreuungsbedürftig, bei den über 80-Jährigen maximal 27 Prozent.

Der Spitalverband H+ stellte bereits 2008 fest, dass trotz einer beachtlichen Zunahme der über 80-Jährigen die jährliche Anzahl der Pfl egetage in Pflegeheimen nahezu konstant blieb.

Neben Gesundheitsförderung und Prävention verhindert ein betreuendes und unterstützendes Umfeld die Zunahme der Pfl egetage in Pflegeheimen und trägt wesentlich zur Erhaltung der Autonomie im Alter bei. Es gilt daher auch zukünftig Rahmenbedingungen zu schaffen, damit ältere Menschen auch bei eingeschränkter Selbstständigkeit so lange und so autonom wie möglich im eigenen Zuhause leben können. Dieses Ziel entspricht nach wie vor dem Wunsch der allermeisten Menschen: in den eigenen vier Wänden alt zu werden und einen Pflegeplatz erst in Anspruch zu nehmen, wenn dies wirklich unumgänglich wird.

Steigende Nachfrage und Ansprüche

Nach wie vor sind Alters- und Pflegezentren als Leistungserbringer unverzichtbar. Institutionen müssen zunehmend auch Menschen mit komplexen Krankheitsbildern offenstehen. Flexibilität und fundiertes Wissen im Umgang mit multimorbiden und fragilen Menschen sind Voraussetzungen für eine gute Betreuungsqualität. Eine grosse Herausforderung stellt auch die zunehmende Zahl an Migrantinnen und Migranten dar, deren Pflege mit viel Sensibilität für kulturelle Differenzen gewährleistet werden muss.

Das Kehl verzeichnet eine starke Zunahme der Anfragen von Menschen mit einem erhöhten Sicherheits- und Betreuungsbedarf, die noch keinen Pflegeplatz beanspruchen. Sie wünschen sich eine altersgerechte Wohnung mit einem integrierten Notrufsystem, das 24 Stunden am Tag zur Verfügung steht, mit der Möglichkeit, Mahlzeiten zu beziehen oder in der Gemeinschaft zu geniessen, einer wöchentlichen Grobreinigung und Ansprechpersonen, die weitere Hilfe und Dienstleistungen vermitteln. Etwaigen Pflegebedarf decken dabei schon heute im Kehl die Inhouse-Spitex oder andere ambulante Anbieter ab.

Mit dem Eintritt einer „neuen“ Generation von Bewohnerinnen und Bewohnern ins Kehl nimmt der Bedarf an individuellen, modularen Dienstleistungsangeboten zu. Damit wird es auch Menschen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedürfnissen und geringen finanziellen Mitteln möglich, deutlich länger in ihrer Alterswohnung im Kehl zu bleiben. Mithilfe ambulanter Dienstleistungen können sie weiterhin selbstbestimmt leben anstatt in ein Pflegeheim wechseln zu müssen.

Der Vereinsamung begegnen

Neben einem zeitgemässen Wohnumfeld muss der zunehmenden Vereinsamung von älteren Menschen entgegengewirkt werden. Die enge Korrelation von Einsamkeit und Depressivität kann dem Vereinsamungsprozess eine bedrohliche Dynamik verleihen. Fest steht, dass Einsame mehr Symptome körperlicher Beeinträchtigung bei sich selbst wahrnehmen und gleichzeitig ihren körperlichen Zustand weniger positiv einschätzen als Menschen, die in einem sozialen Netz eingebunden sind. Ein wesentlicher Grund

für die Zunahme der Vereinsamung vieler älterer Menschen ist die höhere Lebenserwartung. Immer mehr Senioren leben mit immer weniger jüngeren Angehörigen im gleichen Umfeld. Daher bieten gerade neue, betreute Wohnformen in Alterszentren mit einer offenen und aktiven Anbindung an das unmittelbare angrenzende Wohnquartier einen idealen Wohnort für ältere einsame Menschen. Wichtig ist bei alledem aber auch, dass junge und ältere Menschen der Nachbarschaft die Veranstaltungs-, Betreuungs- und Dienstleistungsangebote der Institution wahrnehmen und generationenübergreifend nutzen. Der tägliche Kontakt zwischen Menschen jeden Alters wird dank des Konzepts des „betreuten Wohnens mit erweiterter Quartiersversorgung“ möglich.

Vom zweistufigen Versorgungsmodell zum Quartiersversorgungszentrum

Heute werden nicht nur Pflegeleistungen durch eine Inhouse-Spitex in den Alterswohnungen angeboten, sondern neben Essenslieferungen auch sämtliche hauswirtschaftlichen Leistungen. Zudem wird heute grundsätzlich angestrebt, dass Bewohnerinnen und Bewohner, die aufgrund eines akuten Ereignisses vorübergehend im Pflegeheim betreut werden, wie zum Beispiel wegen einer Erkrankung oder eines Unfalls, möglichst rasch in ihre Alterswohnung zurückkehren können.

Dies gilt zunehmend auch für ältere Menschen, die ins Kehl kommen, um hier ihre Mahlzeiten einzunehmen, ihre Wäsche waschen und bügeln zu lassen oder vorübergehend nach einem Spitalaufenthalt im Kehl wohnen, bis sie sich sicher genug fühlen, um in ihre Privatwohnung zurückzukehren. Dies schliesst auch die Teilnahme von externen Kunden an Veranstaltungen und Betreuungsangeboten des Alterszentrums Kehl ein. Aus einem zweistufigen Versorgungskonzept mit Einbahnstrassencharakter ist heute ein mehrstufiges Versorgungs- und Betreuungskonzept geworden, das erfolgreich die Einbahnstrasse von der Alterswohnung ins Pflegeheim abgelöst hat.

Seit 2012 verzeichnet das Kehl eine starke Zunahme von Anfragen älterer oder kranker Menschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft zur Erbringung ambulanter Dienstleistungen in den nahen Wohnquartieren. Dabei wird das Dienstleistungsangebot vermehrt von Single-Haushalten und Familien angefragt.



Treffpunkt Kehl. Ein breites Unterhaltungs- und Veranstaltungsprogramm ermöglicht den Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Gästen einen regen Austausch und begegnet der Gefahr der Vereinsamung.

Finanzielle Auswirkungen

Von der Entwicklung des Kehls hin zu einem Zentrum für betreutes Wohnen mit erweiterter Quartiersversorgung profitiert mittel- und langfristig auch die öffentliche Hand. Während die Kosten für medizinische und pflegerische Leistungen im Alter aufgrund der demografischen Entwicklung nur verhalten ansteigen werden, wird der Aufwand für die Betreuung, insbesondere alleinstehender älterer Menschen, drastisch zunehmen. Dieser Kostenzunahme wirkt ein Zentrum für betreutes Wohnen, das seine Dienstleistungen für die Bevölkerung im umliegenden Wohnquartier öffnet, präventiv entgegen. Als positiver Nebeneffekt könnte die Öffnung von Dienstleistungen nach außen dem Alterszentrum Kehl zusätzliche Einnahmen ermöglichen, die seine wirtschaftliche Eigenständigkeit zu sichern helfen.

Gelingt es zudem, zukünftig in Kooperation mit anderen Dienstleistern wie Spitälern, Spitex-Organisationen oder spezialisierten Pflegezentren gemeinsame

umfassende Behandlungs- und Versorgungspfade zu definieren, können die Betriebskosten jeder beteiligten Organisation gesenkt werden.

Für das Alterszentrum Kehl wird die weitere Entwicklung zum Quartiersversorgungszentrum für betreutes Wohnen im Alter eine interessante und anspruchsvolle Herausforderung werden, die mit der hohen Fachkompetenz und dem Engagement unserer Mitarbeitenden bewältigt werden kann.

Eduardo Forgas, Geschäftsführer AZK Betriebe AG



Was gibt es Neues? Unsere Spitex-Mitarbeiterinnen sorgen rund um die Uhr für die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner in den Alterswohnungen.

Inhouse-Spitex – ein Gewinn für alle

Seit dem Jahr 2006 verfügt das Alterszentrum Kehl über eine kantonale Bewilligung zur Erbringung ambulanter Pflegeleistungen in den Alterswohnungen durch die Inhouse-Spitex. Seit dieser Zeit hat das Kehl sein ambulantes Dienstleistungsangebot für die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterswohnungen kontinuierlich ausgebaut.

Neben fixen Bereitstellungsleistungen wie dem Technischen Dienst und der Entgegennahme der Notrufe via Telealarm werden Hilfe und Unterstützung vor Ort und innert nützlicher Zeit gewährleistet. Auch die Teilnahme an Gemeinschaftsaktivitäten und Veranstaltungen ist möglich.

Viele Angebote

Ein breites Zusatzangebot wie die Mahlzeitenlieferung in die Alterswohnung und die Wäschebesorgung oder Wohnungsreinigungen ergänzen unterstützend die gewohnte Lebensführung und den Erhalt der Kompetenzen der Bewohnerinnen und Bewohner, die so länger selbstständig in ihren Alterswohnungen leben können.

Damit Wohnen mit ambulanten Dienstleistungen auch Menschen, die in bescheidenen finanziellen Verhältnissen leben, offensteht, können bei Bedarf



«Das Kehl braucht auch zukünftig gut ausgebildetes und motiviertes Personal, um erfolgreich bestehen zu können.»

Cornelia Conzett, Leitung Pflege und Betreuung

Ergänzungsleistungen bezogen werden. Ein zu früher Eintritt in ein wesentlich teureres Pflegeheim kann so vermieden werden.

Die Inhouse-Spitex bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern der Alterswohnungen pflegerische Leistungen an. Diese beinhalten die Bedarfsabklärung und Beratung sowie die anschliessende gemeinsame Festlegung der Pflegeziele. Die Grundpflege umfasst die Unterstützung bei der Körperpflege, Hilfestellung beim An- und Auskleiden sowie die Mobilisation der eigenen Ressourcen.

Rund um die Uhr verfügbar

Die Behandlungspflege beinhaltet beispielsweise die Unterstützung bei der Abgabe von Medikamenten, bei der Wundversorgung, bei Injektionen und beim Bereitstellen von Pflegematerialien und wird nur nach ärztlicher Verordnung ausgeführt. Die Inhouse-Spitex steht den Bewohnerinnen und Bewohnern täglich von 7.00 bis 23.00 Uhr zur Verfügung. In der Zeit von 23.00 Uhr bis 7.00 Uhr gewährleistet der Nachtdienst der Pflegeabteilung bei Bedarf die pflegerische Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner in den Alterswohnungen.

Sollte die ambulante Pflege nicht mehr gewährleistet sein, dann steht den Bewohnerinnen und Bewohnern die hausinterne Pflegeabteilung zur Verfügung. Die Verlegung in die stationäre Pflegeabteilung kann aus unterschiedlichen Gründen angezeigt sein: als befristete Massnahme mit dem Ziel, die Bewohnerin oder den Bewohner nach einem akuten Krankheitsereignis wieder in die eigene Alterswohnung zurückzuführen, oder auf Dauer, wenn eine Besserung der gesundheitlichen Situation nicht wahrscheinlich und die Rückkehr in die Alterswohnung aufgrund des hohen pflegerischen Aufwands längerfristig nicht mehr möglich ist.

Steigende Nachfrage

Seit der Einführung der Inhouse-Spitex im Kehl stieg die Nachfrage nach dieser ambulanten Pflegeleistung stetig an.

Vor 2006 gewährleistete die Spitex Baden die pflegerische Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner in den Alterswohnungen des Kehls. Die steigenden Ansprüche an einen rund um die Uhr verfügbaren Pflegedienst, der auch bei Notfällen schnell vor Ort sein kann, bewog die Geschäftsleitung, die pflegerische Versorgung in den Alterswohnungen selbst zu organisieren.

Die finanzielle Abgeltung der Pflegeleistungen wurde bis Ende 2010 nicht den Tarifen der Spitex-Vereine gleichgestellt, obwohl die erbrachten Leistungen sich weder in qualitativer noch in quantitativer Hinsicht von denen anderer Spitex-Organisationen unterschied. Das Kehl musste so aufgrund der gesetzlichen Verordnungen bis zu 35 Prozent niedrigere Taxen akzeptieren, die die Kosten für die Bereitstellung der Inhouse-Spitexleistungen kaum decken konnten.

Im Rahmen der letzten Teilrevision des Krankenversicherungsgesetzes und der Einführung des Pflegegesetzes im Jahr 2011 entschied jedoch der Kanton Aargau, dass die Anbieter von Inhouse-Spitexleistungen ab dem Jahr 2012 die gleichen Tarife für ambulante Pflegeleistungen abrechnen können, wie dies zuvor für alle anderen Spitex-Organisationen galt. Allerdings geht der Kanton in seiner Argumentation davon aus, dass Inhouse-Spitexdienste geringere Infrastrukturkosten zu tragen haben, und beschloss einen nicht näher begründeten Pauschalabzug von 20 Prozent bei den Taxen. Die heutigen anwendbaren Tarife decken daher nur knapp die Kosten, die bei der Bereitstellung von Inhouse-Spitexleistungen anfallen.

Der Erhalt und weitere Ausbau des ambulanten Pflegeangebots im Kehl ist ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Umsetzung des zukünftigen Schwerpunkts „Betreutes Wohnen“.

Schwierige Personalrekrutierung

Wie viel Pflege und Betreuung den betagten Menschen künftig zuteil werden wird, hängt auch von den personellen Ressourcen in den Heimen ab. Der Anteil der älteren Bevölkerung wird sich in den kommenden Jahrzehnten stark erhöhen. Der Bereich der Langzeitpflege ist seit Jahren von Personalmangel betroffen. Auch ist der Anteil der Berufsaussteigerinnen in den Pflegeberufen sehr hoch. Zusammenhänge

mit den zunehmenden Belastungen im Berufsalltag sind mehrfach untersucht und belegt worden. Der ausgetrocknete Personalmarkt für qualifizierte Pflegefachkräfte führte in den letzten Jahren dazu, dass Alters- und Pflegeheime sich gegenseitig mit unverhältnismässigen Lohnangeboten überbieten, um die wenigen guten Bewerberinnen und Bewerber zu einer Anstellungszusage zu bewegen. Das Alterszentrum Kehl wird sich zukünftig bei seiner Personalsuche darauf konzentrieren, bei den Lohnverhandlungen die Angebote anderer Pflegeinstitutionen nicht zu überbieten. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass ein guter Lohn ein wesentliches Kriterium für die erfolgreiche Rekrutierung von qualifiziertem Pflegepersonal darstellt. Für einen langen Verbleib im Betrieb sind jedoch andere Kriterien entscheidender, wie Kommunikation, Förderung und Anerkennung. Um die richtigen Massnahmen ableiten zu können, die langfristig eine niedrige Fluktuationsrate garantieren, muss regelmässig die Mitarbeiterzufriedenheit evaluiert werden. Zusammen mit einem externen Personalfachmann wurde 2012 ein branchenspezifisches Befragungsinstrument für Alters- und Pflegeheime entwickelt, das zukünftig alle zwei Jahre angewandt wird. Die Ergebnisse der ersten systematischen Mitarbeiterumfrage führten zu vermehrten Investitionen in das interne Weiterbildungsangebot und zur Verbesserung der Kommunikationsabläufe.

Neue Angebote sind gefragt

Die Nachfrage nach kurzfristigen ambulanten Pflegeangeboten im Kehl, beispielsweise im Rahmen von Entlastungsangeboten für Angehörige, die pflegebedürftige Familienmitglieder zu Hause pflegen, blieb im Jahr 2012 gleich.

Mit der immer kürzeren Hospitalisation von älteren Menschen stieg die Nachfrage nach kurzfristigen Angeboten für die Überbrückungspflege.

Bei der Überbrückungspflege geht es anders als in der Übergangspflege darum, dass die Patientinnen und Patienten aus gesicherten Pflegeverhältnissen kommen und auch wieder dorthin zurückkehren. Es handelt sich hier um eine Übergangssituation, die durch das Pflegeumfeld und nicht die Situation der Patientinnen und Patienten bedingt ist. Es liegt also kein Abbruch der akutsomatischen Spitalbehandlung vor, wie dies in der Regel bei der Übergangspflege der Fall ist.



Leistungen der Pflege und Betreuung gewährleisten die kontinuierliche Aufrechterhaltung der Sorge um unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Die Nachfrage nach dieser Überbrückungspflege veranlasste die Geschäftsleitung, ein neues Angebot zu definieren. Unter der Bezeichnung „Pflegehotel“ wird älteren Menschen, ähnlich wie in einem regulären Hotel, eine möblierte 1-Zimmer-Wohnung mit Vollpension angeboten. Bei Bedarf können Dienstleistungen der Inhouse-Spitex beansprucht werden. Die Hotelleistungen müssen dabei von den Hotelgästen selbst getragen werden, während sie die Kosten der Inhouse-Spitex durch die Krankenkassen zurückvergütet bekommen.

Das Pflegehotelangebot stand im Januar 2012 erstmals zur Verfügung. Die Nachfrage war überraschenderweise derart gross, dass sich die Geschäftsleitung entschloss, das Angebot um ein weiteres Pflegehotelzimmer zu ergänzen, um so die Nachfrage befriedigen zu können. Das Angebot wird vor allem von Spitalpatientinnen und -patienten wahrgenommen, die sich nach einer abgeschlossenen Spitalbehandlung noch nicht sicher genug fühlen, um wieder nach Hause zu

gehen, oder von Menschen, die zu Hause nach einer vorübergehenden Erkrankung eine umfassendere pflegerische und hauswirtschaftliche Unterstützung wollen, als dies durch ambulante Pflegedienste in ihrem häuslichen Umfeld kurzfristig möglich ist. Die überwiegende Mehrheit der Pflegehotelgäste kehrt nach wenigen Tagen oder Wochen wieder nach Hause zurück. Vereinzelt entscheiden sich Gäste aufgrund ihrer Eindrücke und Erfahrungen im Kehl aber auch, definitiv in eine Alterswohnung umzuziehen.

Neue Dienstleistungen für ältere Menschen können im Kehl nur mit gutem und motiviertem Personal, das sich mit dem Kehl als Arbeitgeber identifiziert, entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden.

Wir sind stolz darauf, dass wir auch im Jahr 2012 auf solche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen konnten.

Cornelia Konzett, Leiterin Pflege und Betreuung



Fleissige Hände. Das Angebot der Wäscherei im Kehl kann zukünftig auch von externen Kunden genutzt werden.

Sich zu Hause fühlen

Das Alter ist heute eine Lebensphase mit vielfältigen Chancen und Möglichkeiten. Das Kehl will Wohn- und Lebensraum für eine freie und individuelle Lebensgestaltung schaffen. Selbstständigkeit, Sicherheit, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensfreude stehen dabei im Vordergrund.

Mit dem Ausbau der Altersvorsorge in der Schweiz haben sich die Lebens- und Wohnsituationen vieler älterer Menschen deutlich verbessert. Die Age-Stiftung schreibt 2012 in ihrem Dossier: „1950 verfügten erst 10 Prozent der 65-Jährigen und älteren Menschen über einen eigenen Kühlschrank. Heute gehört er zum Wohnstandard. Noch 1970 hatten 25 Prozent der Rentnerhaushalte kein eigenes Bad – im Vergleich zu 0,7 Prozent im Jahr 2010. Menschen im Alter geniessen heute nicht nur mehr soziale Selbstständigkeit, sondern oft auch hohen Wohnkomfort.“

Die zunehmenden Individualisierungstendenzen bestimmen immer mehr das Wohnen im Alter – ein Prozess, der eng mit dem Ausbau einer existenzsichernden Altersvorsorge verbunden ist.

Viele Haushalte der Mittelschicht nehmen heute immer mehr Dienstleistungen in Anspruch: Wäscheservice, Essensservice, Lieferservice für Lebensmittel, Urlaubsservice, Sicherheitsdienste und vieles mehr. Die Nachbarschaft, die in Engpässen aushilft, wird



«Die Öffnung sämtlicher Dienstleistungsangebote im Kehl für externe Kunden fördert die Begegnung der Generationen.»

Marlis Businger, Leitung Zentrale Dienste

immer öfter überflüssig. Aber auch soziale Unterstützungsprogramme für weniger gut verdienende Familien und für alleinerziehende Frauen sowie Serviceangebote für ältere und behinderte Menschen haben dazu beigetragen, dass eine stärkere Individualisierung möglich und üblich geworden ist.

Hier setzt das Kehl an, wenn es zukünftig im Rahmen des Schwerpunkts „Betreutes Wohnen mit erweiterter Quartiersversorgung“ seine Leistungen für das angrenzende Wohnquartier öffnet.

Neben der Möglichkeit, dass Bewohnerinnen und Bewohner aus der Nachbarschaft im Restaurant des Alterszentrums Kehl essen, können auch frisch zubereitete Mahlzeiten geliefert werden. Spezielle Mittagstisch-Angebote können von Schülern, Senioren oder Berufstätigen in Anspruch genommen werden. Mitarbeitende von Firmen in der Nähe, die über keine eigene Kantinenverpflegung verfügen, sind ebenfalls im Restaurant des Alterszentrums Kehl willkommen.

Die hauseigene Wäscherei öffnet ihr Angebot auch für externe Kunden. Kleidung und andere Textilien können zum Waschen und Bügeln in das Alterszentrum Kehl gebracht werden. Auf Wunsch wird ein Wäschelieferdienst angeboten. Der Reinigungsdienst im Kehl erbringt auch Wohnungsreinigungen im unmittelbaren Wohnquartier.

Trotz der guten und wichtigen Anbindung des öffentlichen Verkehrs, das den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht, im Halbstundentakt vom Alterszentrum Kehl ins Zentrum von Baden zu fahren, fehlt die Möglichkeit, im Quartier kleinere Einkäufe für den Alltag zu tätigen. Regelmässig kommt ein mobiler Lebensmittelladen zweimal pro Woche zum Alterszentrum Kehl, den auch Bewohnerinnen und Bewohner aus dem angrenzenden Wohnquartier in Anspruch nehmen können.

Familien- und Heimatersatz

Die Erwartungen an neue Wohnformen im Alter sind mehrschichtig und weitreichend: Neue Wohnformen bieten Zuflucht vor den Anforderungen des Alltags,

sind „Heimatersatz“, sie helfen, die hohen Mobilitätsanforderungen zu bewältigen, sind Ort neuer sozialer Bindungen, Grundlage zur Integration von benachteiligten oder behinderten Menschen, bieten Entlastung oder Ersatz für öffentliche soziale Dienstleistungen und ein Unterstützungsnetzwerk im Alter.

Immer wieder wird erklärt, dass das, was für die Alten gut ist, auch für die Jüngeren gut sei. So werden Massnahmen für Ältere in den Städten begründet und legitimiert. Man könnte aber auch anders argumentieren: Was für die Familie gut ist, ist auch für die Alten gut. Denn letzten Endes ist es die Erosion der Familie, die das Altern für viele zu einem grossen Problem macht. Dass die Mehrheit der neuen Wohnformen familienähnliche Projekte sind, verwundert nicht, denn die Familie ist, wenn auch heute in differenzierten Formen, nach wie vor die dominante Lebensform – dies trotz der Zunahme der Single-Haushalte, vor allem in den Städten.

Gemeinschaftssinn

Vorrangiges Ziel des Wohnens und des Lebens im Alterszentrum Kehl ist die Förderung der Selbsthilfefähigkeiten und die Verhinderung von Vereinsamung.

In den Gemeinschaftsräumen des Kehls wird ein buntes Programm an Aktivitäten ermöglicht: Hobbygruppen, Kulturgruppen, Wissensbörse, Vorlesen für Alt und Jung, Gesundheitstraining, Kinonachmittage, Fitnessgruppen, Kochgruppen und Mittagstisch im Rahmen aktivierender Pflege.

Diese Aktivitäten und Veranstaltungen sollen zukünftig selbstverständlich auch Freunden, Nachbarn und Angehörigen der Bewohnerinnen und Bewohner im Kehl offen stehen. Der grosse Saal bietet sich für die Bewohnerinnen und Bewohner zur Nutzung bei Familienfeiern an. Der Raum ist ebenso als Seminarraum für öffentliche Bildungskurse geeignet. Das Restaurant und die Gartenterrasse können abends und am Wochenende als Bier- oder Weinstube für die Nachbarschaft oder Vereine genutzt werden.

Begegnung der Generationen

Zur Vermeidung einer Isolierung wird ein reger Austausch mit jungen Menschen gefördert. Neben den generationsübergreifenden Kulturprogrammen, Aus-

stellungen junger und alter Künstlerinnen und Künstler und vielen weiteren Projekten werden Raum und Anlässe für Nachbarschaftsfeste geboten, die den Dialog zwischen den Generationen ermöglichen und fördern.

Der Ausbau des Restaurationsbetriebs mit einem Angebot, das sich vermehrt auch an externe Gäste richtet, hat im Jahr 2012 zu deutlich höheren Besucherzahlen geführt. Davon profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner im Kehl und es führt dazu, dass der Alltag lebendiger und vielfältiger wird.

Die Geschäftsleitung des Kehls entschied sich 2012, das jährlich stattfindende 1.-August-Fest als öffentlichen Anlass zu organisieren und zu bewerben. Neu soll die Bundesfeier im Kehl unter einem jährlich wechselnden Kantonsmotto stehen. Mit einem reichhaltigen 1.-August-Brunch und Spezialitäten aus dem gewählten Gastkanton soll ein attraktives Familienfest für die Bewohnerinnen und Bewohner und die Öffentlichkeit organisiert werden, das helfen soll, Menschen unterschiedlichen Alters hier zusammenzubringen.

Am 1. August 2012 besuchten über 250 Gäste das Festzelt und genossen das reichhaltige Brunch-Buffer mit Spezialitäten aus dem Gastkanton Appenzell. Die Idee, die Bevölkerung zu diesem öffentlichen Familienfest ins Kehl einzuladen, wurde zum vollen Erfolg. Insbesondere engagierte sich der Quartierverein Meierhof mit tatkräftigen Helfern an der Durchführung dieser Feier.

Aber auch die Öffnung der Dienstleistungsangebote für externe Kunden fördert die Begegnung der Generationen. Es ermöglicht älteren Menschen die Teilnahme am normalen Leben. Wenn zum Beispiel berufstätige Pendler auf ihrer Fahrt nach Baden morgens ihre Hemden zum Waschen ins Kehl bringen und abends wieder abholen, trinken sie vielleicht noch einen Kaffee im Restaurant oder entdecken eine interessante aktuelle Kunstausstellung und verweilen dadurch ein wenig länger im Alterszentrum Kehl.

Das Kehl fördert die sozialen Strukturen

Das Kehl ist ein offenes Haus in Baden für Baden. Ein breites Angebot an Dienstleistungen, die nicht nur den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner erleichtert, sondern auch den Menschen in der Nachbarschaft Unterstützung bietet, fördert den Gemein-



Der 1.-August-Brunch 2012. Öffentliche Festanlässe im Kehl fördern den Dialog zwischen Jung und Alt und wirken der Isolation entgegen.

schaftssinn und sichert notwendige soziale Strukturen, die auch in Zukunft Bestand haben werden.

So beteiligte sich das Alterszentrum Kehl im Sommer 2012 aktiv an der Organisation eines multikulturellen Begegnungsfests mit einem Glacestand, der sehr grossen Anklang fand.

Am Stadtfest Baden unterstützte das Kehl den Quartierverein Meierhof beim Betrieb ihrer Festwirtschaft mit Fachpersonal aus dem Bereich Hotellerie.

Nach dem Motto „Gemeinsam stark und unwiderstehlich“ wird sich das Alterszentrum Kehl auch in Zukunft mit Freude an der Förderung von sozialem Engagement und sozialen Strukturen aktiv beteiligen.

Positionierung als Quartiersversorgungszentrum

Das Angebot und die Qualität der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen im Alterszentrums Kehl müssen sich vor der Öffentlichkeit nicht verstecken. Un-

sere Bewohnerinnen und Bewohner schätzen diese seit Jahren. Mit der Öffnung dieser Dienstleistungen nach aussen wird einerseits der Verantwortung für den wirtschaftlichen Erfolg des Alterszentrums Kehl Rechnung getragen, andererseits unterstreicht es seine Absicht, sich zukünftig als Quartiersversorgungszentrum zu positionieren.

Marlis Businger, Leiterin Zentrale Dienste



Ohne Freiwillige geht nichts. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer begleiten Bewohnerinnen und Bewohner des Kehls auf dem jährlichen Ausflug.

Miteinander füreinander – Freiwilligenarbeit im Kehl

„Das Ausmass der Freiwilligenarbeit in der Schweiz ist beachtlich“, schreibt das Bundesamt für Statistik (BFS) in der Ausgabe BFS Aktuell vom März 2012 – danach führen mindestens vier von zehn Personen ab 15 Jahren eine solche Aktivität aus. Das entspricht rund 2,4 Millionen Menschen. Hierbei wurde sowohl das institutionalisierte als auch das informelle Engagement berücksichtigt. Allerdings stellt das BFS seit Jahren eine Abnahme des Engagements für Freiwilligenarbeit fest.

Die Herausforderungen und Chancen einer alternden Gesellschaft sind für das Alterszentrum Kehl ein klarer Auftrag, freiwilliges Engagement von Jung und Alt zu stärken. Deshalb setzt die Geschäftsleitung im Kehl den Weg einer zielstrebigem Freiwilligenarbeit für die Bewohnerinnen und Bewohner im Alterszentrum konsequent fort und will die Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement kontinuierlich weiter verbessern.

Das Alterszentrum Kehl konnte sich im Jahr 2012 über ein grosses Engagement im Freiwilligenbereich freuen. Freiwilliges Engagement ist in vielen Fällen ein spontanes Handeln, das nicht überreglementiert werden darf. Gleichwohl erwarten freiwillige Helferinnen und Helfer, dass ihre unbezahlte Arbeit durch definierte Strukturen im Kehl sinnvoll integriert ist.



«Die Integration ehrenamtlicher Hilfe im Kehl ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Entwicklung sozialer Netze.»

Stefanie Füglistaller, Aktivierungsfachfrau i. A.

Im Rahmen einer Diplomarbeit während der Ausbildung zur Aktivierungsfachfrau wurden Möglichkeiten erarbeitet, wie der Freiwilligendienst im Alterszentrum Kehl geregelt werden soll und wie zukünftig neue freiwillige Helferinnen und Helfer für ein unbezahltes Engagement im Kehl gewonnen werden können. Grundsätzlich gibt es ein klares Bekenntnis dazu, dass elementare Grundregeln für alle gelten sollten, insbesondere dort, wo es um die Anerkennung und Förderung von freiwilligem Engagement geht.

So wurde im Jahr 2012 ein sogenanntes Zeit-Sparbuch eingeführt. In diesem Sparbuch werden sämtliche Einsätze der Freiwilligen mit einer Zeitgutschrift festgehalten. Dieses Zeitguthaben kann vom Kontobesitzer jederzeit als Dienstleistung bezogen werden. So kann man künftig etwas gratis in der Cafeteria konsumieren und kommt kostenlos in den Genuss von zusätzlichen Dienstleistungen.

Neu wurde das Ressort Freiwilligenarbeit im Organigramm direkt der Geschäftsleitung zugeordnet und eine Ansprechperson für alle freiwilligen Helferinnen und Helfer benannt.

Die Geschäftsleitung des Alterszentrums Kehl bedankt sich bei allen Freiwilligen für ihre wertvolle Arbeit im Jahr 2012. Es ist ihr ein wichtiges Anliegen, die Integration ehrenamtlicher Hilfe im Kehl als entscheidenden Erfolgsfaktor für die Entwicklung sozialer Netze zu fördern. Nur so kann der Vereinsamung älterer Menschen nachhaltig entgegenwirkt und die Kommunikation in das unmittelbare Wohnquartier unterstützt und gefördert werden.

Stefanie Füglistaller, Aktivierungsfachfrau i. A.



Wie bekomme ich die Türe auf? Die Alterswohnungen im Kehl entsprechen seit Jahren nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein altersgerechtes und hindernisfreies Wohnumfeld.

Vom Bauen für andere zum Bauen für die eigene Zukunft

Fragt man älter werdende Menschen, wie und wo sie später einmal wohnen möchten, steht der Wunsch nach Unabhängigkeit in Sicherheit an oberster Stelle. Im höheren Alter und bei körperlichen Beschwerden ist das im angestammten Zuhause irgendwann trotz ambulanter Betreuung oft nicht mehr möglich. Oder nicht mehr ideal, beispielsweise, wenn der Partner verstorben ist oder die Kinder weggezogen sind. Früher gab es in einer solchen Situation wenig Entscheidungsfreiräume: Das Altersheim war meist die einzige Alternative, wenn es zu Hause zu beschwerlich oder zu einsam wurde. Der Schritt dorthin wurde in der Regel als unausweichliche Begleiterscheinung des Alterns akzeptiert und war so in den Köpfen verankert, dass nur wenige eine auf sie zugeschnittene Lösung suchten oder gar forderten.

Dieses Denken beeinflusste aber nicht nur die Haltung der älteren Menschen selbst, sondern auch dasjenige von Behörden und Architekten. Lange Zeit bewegte sich deshalb auch im gesetzlichen und baulichen Bereich wenig. Das System schien sich ja zu bewähren.



«Der Zugang zum öffentlichen Leben und zu Gebäuden ist kein karitativer Akt, sondern ein Recht.»

Felix Bohn, dipl. Architekt ETH, dipl. Ergotherapeut HF, zert. Lichtdesigner SLG, zert. Gerontologe INAG

Alter ist keine Abweichung vom Normalen

Behinderte Menschen waren die Ersten, welche darauf hinwiesen, dass es viele Situationen gibt, in denen sie ihre Autonomie primär nicht leben können, weil sie behindert werden und nicht, weil sie behindert sind. Stufen vor Geschäften, zu schmale Badezimmertüren und hohe Balkontürschwellen erschwerten oder verunmöglichten es ihnen, am normalen Alltag teilzunehmen und ihren Beitrag an die Gesellschaft zu leisten.

Sie forderten das Verhindern und Entfernen von baulichen und gedanklichen Barrieren und lösten damit eine Diskussion auf breiter Front aus. Behinderung – und genauso das Älter werden – sollte nicht mehr einfach als Schicksal und Abweichung vom Normalen betrachtet werden, sondern als gleichwertiger Teil des normalen Spektrums des Lebens und Alltags.

Auf rechtlicher Seite war der 1. Januar 2004 ein zentraler Wendepunkt. Mit der Inkraftsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes wurde schweizweit die Grundlage dafür geschaffen, die Gewährleistung eines hindernisfreien Zugangs zum öffentlichen Leben und zu Gebäuden nicht mehr als karitativen Akt, sondern als Recht zu definieren. Baubehörden wurden verpflichtet, bei neu geplanten oder umfassend umgebauten Wohnhäusern ab einer bestimmten Grösse den hindernisfreien Zugang zu allen Wohnungen zu verlangen und bei Gebäuden mit Publikumsverkehr auch geh- und sehbehinderten Menschen die Benützung zu ermöglichen. Dies erleichtert auch älteren Menschen den Alltag und ermöglicht es ihnen, länger und sicherer zu Hause wohnen zu bleiben. Heute definieren eine anerkannte Baunorm und verschiedene Planungsinstrumente, was zum hindernisfreien und altersgerechten Bauen gehört, und für immer mehr Planer und Architektinnen wird das „Bauen für alle“ zur Selbstverständlichkeit.

Erstausnahmslangsam, aber doch zunehmend, setzt sich die Erkenntnis durch, dass altersgerechtes Bauen ein Bauen für die eigene Zukunft und ein wichtiger

Beitrag zur Eindämmung der Gesundheitskosten ist und es deshalb im Interesse von uns allen liegt.

Betreutes Wohnen, der Schritt in eine aktive, selbstbestimmte Zukunft

Eine – noch lange nicht erreichte – hindernisfreie Umwelt ist jedoch noch keine umfassende Antwort auf die sich ändernden Bedürfnisse älter werdender Menschen. Mit zunehmendem Alter und abnehmender Gesundheit nimmt der Wunsch nach Sicherheit zu. Der Partner wird pflegebedürftig oder stirbt. Das Haus wird zu gross, der Unterhalt des Gartens zu beschwerlich. Trotzdem möchten diese Menschen möglichst lange und umfassend über ihren Alltag selber bestimmen. Wäre es da nicht ideal, man könnte in seiner eigenen kleinen Wohnung wohnen, selber kochen, den Alltag selber bestimmen, aber wenn es einem danach ist oder man Hilfe braucht, schnell und unkompliziert auf Dienstleistungsangebote zurückgreifen? Genau bei diesem Wunsch setzt die Idee des betreuten Wohnens an.

Betreutes Wohnen in unmittelbarer Nähe eines Alterszentrums ist aus vielen Gründen eine ideale Kombination. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterswohnungen können unkompliziert und individuell die Dienstleistungen des Alterszentrums in Anspruch nehmen und das Alterszentrum kann bereits bestehende Dienstleistungen besser auslasten. Dabei ist es wichtig, dass die Alterswohnungen eine eigene Adresse und eine moderne Ausprägung erhalten. Dies erleichtert es den älteren Menschen, den Schritt in die neue Wohnform zu wagen. Er wird damit zu einem Schritt in eine aktive, selbstbestimmte Zukunft. Ein moderner Auftritt der Gebäude und Zuschnitt der Wohnungen, in Kombination mit einer attraktiven und gut erschlossenen Lage, machen einen Wohnungswechsel zu einem Schritt nach vorne, um den einen andere ältere Menschen beneiden können. Das neue Zuhause kann stolz gezeigt werden, weil es nicht vom Abbau kündigt, sondern von einem Alter, das selbst in die Hand genommen wird und viele neue Qualitäten bietet. Die Aufgabe der Planer ist es dabei, hindernisfrei und altersgerecht zu bauen, ohne den Eindruck von Pflegewohnungen zu schaffen. Es soll ein sorgfältiges Gleichgewicht zwischen modernem Ausdruck und traditioneller Wohnweise entstehen. Etwas Loftgefühl darf sein, die lieb gewonnenen Möbel

dürfen aber in der neuen Wohnung nicht fremd und deplatziert wirken. Es ist das Privileg der Architekten, ältere Menschen an moderne Wohnweisen heranzuführen. Wohnideen dürfen aber nicht aufgezwungen werden. So muss es beispielsweise in den grösseren Wohnungen möglich sein, zwei Schlafzimmer vorzusehen. Viele ältere Paare ziehen es vor, getrennt zu schlafen, sei es, weil sie unterschiedliche Schlafverhalten haben oder weil einer der beiden pflegebedürftig ist.

Das neue Kehl – generationenübergreifend

Das aus dem Architekturwettbewerb hervorgegangene Siegerprojekt für betreutes Wohnen auf dem Grundstück des Alterszentrums Kehl zeigt mustergültig auf, wie sowohl der Spagat zwischen Unabhängigkeit und Angliederung wie auch zwischen modern und traditionell räumlich und architektonisch gelöst werden kann. Die Nähe zum Pflegezentrum wird nicht versteckt. Schliesslich soll es auch möglich sein, trockenen Fusses dorthin zu gelangen und an den Aktivitäten teilzunehmen oder das Essen im Restaurant einzunehmen. Trotzdem entstehen keine Annexgebäude zum Alterszentrum, sondern eigenständige Wohngebäude moderner Ausprägung, welche auch für jüngere Generationen attraktiv wären. Trotz der engen Flächenvorgaben schaffen die teiloffenen Grundrisse viel Grosszügigkeit. Die Flexibilität der Grundstruktur des Gebäudes erlaubt es, die Verteilung der Wohnungsgrössen von der 1½-Zimmer-Wohnung bis zur 4½-Zimmer-Wohnung bedarfsgerecht vorzunehmen und gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt anzupassen.

Das Alterszentrum Kehl ist damit für die Zukunft gerüstet und kann sich mit den geplanten Wohnungen als modernes und attraktives Zuhause für ältere Menschen mit einer grossen Angebotspalette präsentieren.

Felix Bohn, dipl. Architekt ETH, dipl. Ergotherapeut HF, zert. Lichtdesigner SLG, zert. Gerontologe INAG



Altersgerechtes Bauen ist ein wichtiger Beitrag zur Eindämmung der Gesundheitskosten.

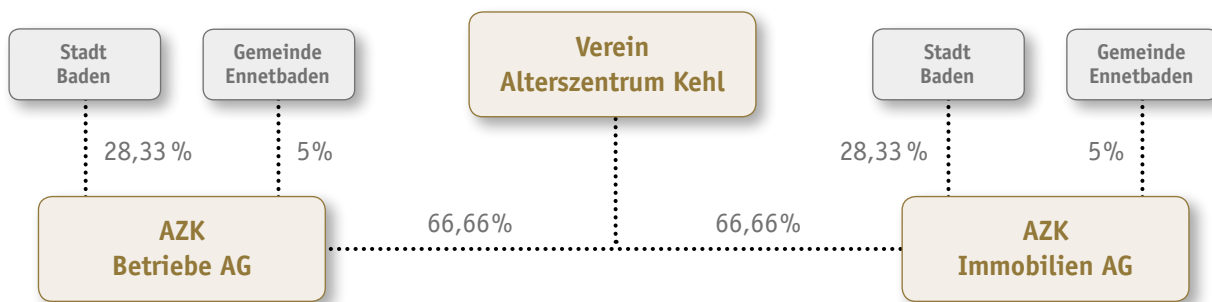
Unternehmensführung und Struktur

Vorstand Verein Alterszentrum Kehl

Roland Wyss, Präsident
Andreas Voser, Vizepräsident
Daniela Oehrli
Fritz Gläser
Peter Siegen
Susanne Imhof
Regula Dell'Anno - Doppler

Geschäftsleitung Alterszentrum Kehl

Eduardo Forgas, Geschäftsführer
Cornelia Conzett, Leitung Pflege und Betreuung
Marlis Businger, Leitung Zentrale Dienste
René Zinner, Leitung Finanzen und Administration



Verwaltungsrat AZK Betriebe AG

Daniela Oehrli, Präsidentin
Roland Wyss, Vizepräsident
Ursula Huber
Fritz Gläser
Andreas Voser
Peter Siegen
Susanne Imhof
Regula Dell'Anno - Doppler

Verwaltungsrat AZK Immobilien AG

Andreas Voser, Präsident
Daniela Oehrli, Vizepräsidentin
Claudio Arnold
Ursula Huber
Fritz Gläser
Roland Wyss
Peter Siegen
Susanne Imhof

Freud und Leid

Freud und Leid gehören zum Alltag im Alterszentrum Kehl.

Wir freuen uns, jedes Jahr neue Bewohnerinnen und Bewohner bei uns begrüssen zu dürfen. Abschiednehmen zu müssen von lieb gewonnenen Menschen schmerzt. Ein würdevolles Leben gehört zum Alterszentrum Kehl wie ein würdevolles Sterben.

Im vergangenen Jahr konnten wir begrüssen

Albini Lorenzo
 Amstutz-Jenzer Erna
 Bänziger Barbara
 Bänziger Max
 Bösiger-Bommer Hans
 Bösiger-Bommer Gertrud
 Frey-Trachsel Lisa
 Fürnkaes-Klöti Alice
 Graf-Streule Jean
 Hagenbucher Heidi
 Hofmann-Cavin Hansrudolf
 Hofmann-Cavin Jeanne-Marie
 Hunziker-Fehlmann Maddalena
 Hürlimann-Waltert Louise
 Keller-Eigenmann Ernst Ferdinand
 Kolly-Gobet Karl-Alois
 Krähenmann Max
 Kramer-Obrist Alice
 Meier Sonja Elisabeth
 Meier Maria Katharina
 Peisl Margarethe
 Prabhu Madhukar
 Rohr-Bischof Erika
 Saxer-Frei Frida
 Schneider-Dorer Margaret
 Staubli-Aecherli Margrith
 Sutter-Brand Frieda
 Ursprung Heinz
 Weissenbach Maria Josephine
 Widmer Karl
 Zurbuchen-Zurbuchen Dora
 Zwald Norbert

Wir haben Abschied genommen von

Balestra-Dalla Grazia Justina
 Blunzchi-Fanger Hedwig
 Bösiger-Bommer Hans
 Bürgi Maria
 Caduff-Eng Hedy
 Caveng Silvia Lilly
 Dubois-Botta Carmen
 Egolf-Müller Hedwig
 Ehram-Mathys Margrit
 Faust Hans
 Gogniat-Oeschger Elisabeth
 Hagenbucher Heidi
 Hitz-Montesini Anna-Maria
 Horn-Ochsenbein Alice
 Hunziker-Michel Anna
 Jaray-Aeberhard Leonie
 Jeuch-Greder Margot
 Keller-Büchi Hedi
 Keller-Eigenmann Ernst Ferdinand
 Kolly-Gobet Karl-Alois
 Krähenmann Max
 Kreis-Conrad Dorothe
 Laube-Hohermuth Karolina
 Lauber Alfred
 Markwalder-Manthei Lisbeth
 Müller-Hunziker Anna
 Müller-Reisse Martha
 Münzel-Staub Vera
 Obrist-Rohr Emma
 Oeschger-Braun Paul
 Peterhans-Ernst Marie
 Pina Giulio
 Schwegler-Leibundgut Helene
 Seiler-Cherpit Marie-Louise
 Stähli René
 Staubli-Aecherli Margrith
 Ursprung Heinz
 Widmer Karl
 Zurbuchen-Zurbuchen Dora
 Zwald Norbert



Trotz guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr braucht es genügend Parkplätze.

Finanzbericht zur konsolidierten Rechnung

Im Jahr 2012 konnten die budgetierten Werte präzise erreicht werden. Besonders hervorgehoben werden muss der Umstand, dass die höheren Tarife für die ambulanten Leistungen unserer Inhouse-Spitex im Jahr 2012 zur Stabilisierung der Finanzzahlen beigetragen haben.

Verein Alterszentrum Kehl

Als Holdingstruktur für die beiden Aktiengesellschaften garantiert der Verein die Umsetzung des Vereinszwecks, das Alterszentrum Kehl in Baden zu betreiben. Hierzu besitzt er die Mehrheit der Aktien an der AZK Betriebe AG und der AZK Immobilien AG. Der Verein generierte aus Beiträgen der Vereinsmitglieder und Spenden 2012 zusammen CHF 11 895.00. Auf der Ausgabenseite schlugen CHF 13 523.51 zu Buche, was zu einem negativen Ergebnis von CHF 1 628.51 führte.

AZK Betriebe AG

Ein wesentliches Jahresziel für 2012 war die Entschuldung der AZK Betriebe AG von ihren finanziellen Altlasten und die Neuausrichtung der Finanzierungsgrundlagen für das Leistungsangebot im Alterszentrum Kehl. Dies hatte zur Folge, dass wir unsere langfristigen Verbindlichkeiten um CHF 225 000.00



«Eine vorausblickende Finanzplanung garantiert marktgerechte Dienstleistungen zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.»

René Zinner, Leitung Finanzen und Administration

reduzieren konnten. Das erfreuliche Jahresergebnis schlägt mit CHF 116 785.45 zu Buche. Die Einführung ambulanter Pflegeleistungen durch die Schaffung einer eigenen Inhouse-Spitex 2004 hat sich als richtig erwiesen. Die durch das Departement für Gesundheit und Soziales im Kanton Aargau für das Jahr 2012 bestätigten Tarife gemäss Krankenleistungsverordnung erwirtschafteten einen Betrag von CHF 284 671.92, der nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, das positive Ergebnis zu erreichen. Der Gesamtertrag von CHF 8 332 799.78 korreliert erfreulich mit den veranschlagten Budgetwerten. Durch die Einführung einer neuen Rechnungslegung gemäss Branchenverband Curaviva sah sich das Alterszentrum Kehl veranlasst, den Kontenplan samt Klassierung leicht anzupassen und zu harmonisieren. Gleichzeitig mit den Änderungen nach Curaviva-Vorgaben wurde die Anlagenbuchhaltung vollständig in das ERP-System (Enterprise Resource Planning) integriert.

Ein anderes Bild ergibt sich jedoch bei den Kosten für die medizinischen Leistungen. Mit Beginn des Rechnungsjahres 2012 wurde die Verrechnung von der bisherigen Pauschalentschädigung auf Einzelleistungsverrechnung umgestellt. Dank dieser Neuerung ist die Verrechnung gegenüber unseren Bewohnerinnen und Bewohnern transparenter geworden. Allerdings ist durch diese Anpassung die Vergleichbarkeit innerhalb der Erfolgsrechnung gegenüber dem Vorjahr nicht mehr gegeben. Mit einer Bilanzsumme von CHF 15 201 582.85 und einem ausgewiesenen Eigenkapital von CHF 6 722 877.63 kann auf eine solide Ausgangslage hingewiesen werden.

AZK Immobilien AG

Das Ergebnis von CHF 30 322.80 fällt gegenüber dem Vorjahr um CHF 9 325.17 höher aus und entspricht den Erwartungen. Im Grossen und Ganzen blieben unvorhergesehene hohe Aufwendungen für die Sanierungen des mittlerweile 48 Jahre alten Hochhauses aus. Somit konnten, durch die vollständige Vermietung der Alterswohnungen, die finanziellen Ziele erreicht werden.

René Zinner, Leiter Finanzen und Administration

Bilanz konsolidiert

Beträge in CHF	31.12.2012	31.12.2011
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	4 965 209.82	5 5685 29.36
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
Gegenüber Dritten	1 004 585.84	987 576.33
Delkredere	-38 090.60	-41 500.00
	966 495.24	946 076.33
Andere Forderungen	36 152.92	49 759.71
Warenvorräte	120 297.50	122 050.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	654.25	3 968.00
	6 088 809.73	6 690 383.40
Anlagevermögen		
Sachanlagen		
Mobile Sachanlagen	2 016 001.26	1 258 787.92
Wertberichtigung mobile Sachanlagen	-1 473 402.40	-703 787.92
	542 598.86	555 000.00
Immobilie Sachanlagen	15 106 965.09	15 096 444.70
Wertberichtigung immobilie Sachanlagen	-1 137 356.40	-902 444.70
	13 969 608.69	14'194'000.00
Anlagen in Bau	697 067.41	69 085.60
	15'209'274.96	14 818 085.60
TOTAL AKTIVEN	21 298 084.69	21 508 469.00

Beträge in CHF	31.12.2012	31.12.2011
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Schulden aus Lieferungen und Leistungen Gegenüber Dritten	242 926.75	269 176.15
	242 926.75	269 176.15
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten		
Übrige Verpflichtungen Dritte	319 191.90	278 137.66
Übrige Verpflichtungen Nahestehende	230 066.50	281 366.50
	549 258.40	559 504.16
Passive Rechnungsabgrenzung	19 224.75	182 216.86
Langfristige Verbindlichkeiten		
Fester Vorschuss	1 200 000.00	1 320 000.00
Hypotheken	4 000 000.00	4 000 000.00
Darlehen gegenüber Kanton	1 880 000.00	1 985 000.00
	7 080 000.00	7 305 000.00
Rückstellungen	477 156.61	407 250.86
	8 368 566.51	8 723 148.03
Fondskapital		
Zweckgebundenes Fondskapital	0.00	1 282.53
Eigenkapital		
Vereinskapital	384 412.10	384 412.10
Kapitalreserven	10 331 257.89	10 331 257.89
Konsolidierter Bilanzverlust	-2 083 644.70	-2 180 088.36
Anteil Minderheiten am Eigenkapital	4 297 492.89	4 248 456.81
	12 929 518.18	12 784 038.44
TOTAL PASSIVEN	21 298 084.69	21 508 469.00

Erfolgsrechnung konsolidiert

Beträge in CHF	2012	2011
Betriebsertrag		
Pensionstaxen/Betreuungstaxen	4 972 691.84	4 536 896.33
Pflegetaxen gemäss KVG	1 981 040.70	2 297 517.94
Betreuungspauschalen Wohnungen	168 169.14	161 053.26
Medizinische Nebenleistungen	169 836.08	210 839.63
Verpflegung für Betagte	515 699.94	498 756.31
Übrige Erträge Heimbewohner/-innen	66 013.86	7 779.66
Übrige Erträge Personal und Dritte	84 058.57	114 067.39
Subventionen, Beiträge und Spenden	10 164.65	3 390.00
Mietzinserträge	661 050.02	636 021.55
Mitgliederbeiträge	8 490.00	9 260.00
Wertschriftenerträge	0.00	106.36
	8 637 214.80	8 475 688.43
Direkter Aufwand		
Medizinischer Bedarf	105 684.75	496 155.50
Lebensmittel	496 811.87	483 718.32
Haushalt/Hotellerie	127 314.09	96 835.69
	729 810.71	1 076 709.51
Bruttogewinn I	7 907 404.09	7 398 978.92
Personalaufwand	6 126 185.43	5 750 594.18
Bruttogewinn II	1 781 218.66	1 648 384.74
Übriger Betriebsaufwand		
Miete und Leasing	7 314.75	8 370.30
Unterhalt und Reparaturen	412 405.05	434 782.03
Energieaufwand	206 104.60	189 898.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	376 458.17	413 530.49
Entsorgung, Versicherung, übriger Sachaufwand	78 179.19	97 592.36
Immobilienverwaltung, Reinigung, Technischer Dienst	0.00	24 268.95
	1 080 461.76	1 168 442.13

Beträge in CHF	2012	2011
EBITDA	700 756.90	479 942.61
Abschreibungen	380 630.40	817 022.10
Betriebserfolg vor Zinsen	320 126.50	-337 079.49
Finanzergebnis		
Finanzertrag	6 122.41	4 719.37
Finanzaufwand	-172 692.94	-189 026.57
	-178 815.35	-184 307.20
Betriebserfolg	141 311.15	-521 386.69
Ausserordentlicher Erfolg		
Ausserordentlicher Aufwand	-41 587.50	-80.35
Ausserordentlicher Ertrag	45 756.09	6 397.10
	4 168.59	6 316.75
Konsolidierter Jahresgewinn/-verlust	145 479.74	-515 069.94
Anteil Minderheitsaktionäre am Jahresergebnis	49 036.08	-168 222.02
Anteil Mehrheitsaktionäre am Jahresergebnis	96 443.66	-346 847.92
	145 479.74	-515 069.94

Anhang zur Jahresrechnung konsolidiert

Konsolidierungsgrundsätze

Die konsolidierte Jahresrechnung wurde nach dem Niederstwertprinzip (Buchwert) erstellt. Die stillen Reserven wurden daher nicht eliminiert. Bei der Konsolidierung wurden alle gegenseitigen Forderungen und Verpflichtungen sowie Erträge und Aufwände eliminiert.

Konsolidierungskreis

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst den Verein Alterszentrum Kehl Baden/Ennetbaden und alle Gesellschaften, bei denen der Konzern einen beherrschenden Einfluss ausüben kann. Dies ist üblicherweise der Fall, sobald der Konzern direkt oder indirekt mindestens 50 Prozent der Stimmrechte einer Gesellschaft besitzt. Die konsolidierten Gesellschaften werden gemäss der Methode der Vollkonsolidierung behandelt. Die Anteile der Minderheitsaktionäre am Nettovermögen und am Geschäftsergebnis werden gesondert ausgewiesen.

Beträge in CHF	2012	2011
Der Konsolidierungskreis umfasst folgende Gesellschaften:		
AZK Betriebe AG, Baden		
Zweck: Führung des Alterszentrums Kehl		
Nominalkapital: CHF 9 000 000.00		
Anteil am Nominalkapital in %	66,67 %	66,67 %
Anteil am Nominalkapital in CHF	6 000 000.00	6 000 000.00
Konsolidierungsmethode: Vollkonsolidierung		
AZK Immobilien AG, Baden		
Zweck: Verwaltung und Vermietung von Immobilien im Bereich des Betreuten Wohnens im Alter, in enger Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Kehl		
Nominalkapital: CHF 1 500 000.00		
Anteil am Nominalkapital in %	66,67 %	66,67 %
Anteil am Nominalkapital in CHF	1 000 000.00	1 000 000.00
Konsolidierungsmethode: Vollkonsolidierung		
Kapitalkonsolidierung		
Die Kapitalkonsolidierung bezweckt, das Eigenkapital so auszuweisen, wie wenn der Verein Alterszentrum Kehl Baden/Ennetbaden, die AZK Betriebe AG und die AZK Immobilien AG ein einziges Unternehmen darstellen würde.		

Beträge in CHF	2012	2011
Eigentumsbeschränkung		
Verpfändete Aktiven, Liegenschaft	14 278 094.00	14 278 094.00
Liegenschaftskredite		
Zur Sicherung hinterlegte Grundpfandrechte	8 000 000.00	8 000 000.00
Absolute Belehnung im Abschlusszeitpunkt	4 320 000.00	4 320 000.00
Darlehensvertrag mit dem Kanton Aargau, Dept. Finanzen und Ressourcen, vom 20.12.2007		
Zur Sicherung hinterlegte Grundpfandrechte, Schuldbrief	2 200 000.00	2 200 000.00
Jährliche Amortisationsverpflichtung von CHF 105 000.00, 2008 gestundet, erste Rate erfolgte mit Valuta 08.01.2010		
Brandversicherungswerte der Sachanlagen		
Gebäude (Kehl 1, 3, 5 und 7)	30 377 000.00	29 401 000.00
	3 000 000.00	3 000 000.00
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
Pensionskasse (APK)	16 557.00	4 331.00
Bezüge des Verwaltungsrates		
Die Sitzungsgelder und Bezüge des Verwaltungsrates betragen	32 300.00	32 500.00
Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten	28 400.00	0.00
Risikomanagement		
Der Vorstand hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen abgeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Fehlausegung in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist.		
Zusätzliche, freiwillige Angaben		
Der Bilanzposten „Anlagen in Bau“ wird abgeschrieben; die Realisierung des Projektes „Pflegeanbau Kehl 7“ ist in den nächsten 5 Jahren nicht gegeben.	0.00	391 566.00

Anlagespiegel konsolidiert

Beträge in CHF	Saldo 01.01.12	Zu-/Abgänge	Abschreibungen	Saldo 31.12.12
Immobilien AG	3 000 000.00			3 000 000.00
Anlagen im Bau	69 086.00	627 982.00		697 068.00
Total Grundstücke	7 444 000.00	-4 744 000.00		2 700 000.00
Total Immobilien	3 750 000.00	4 754 520.00	-234 911.00	8 269 609.00
Gesamttotal Immobilien	14 263 086.00	638 502.00	-234 911.00	14 666 676.00
Total Mobiliar	116 961.00	80 340.00	-20 857.00	176 892.00
Total Maschinen und Geräte	168 261.00	-9 625.00	-34 916.00	171 909.00
Total Wäsche und Berufskleider	29 880.00	1 894.00	-7 628.00	24 146.00
Total Informatik	230 836.00	16 234.00	-77 418.00	169 652.00
Sachanlagen Immobilien AG	4 900.00		-4 900.00	
Gesamttotal Sachanlagen	550 838.00	88 844.00	-145 719.00	542 599.00
Gesamttotal Anlagen	14 813 924.00	727 346.00	-380 630.00	15 209 275.00

Revisionsbericht konsolidiert

Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung
an die Mitgliederversammlung des

**Vereins Alterszentrum Kehl Baden/Ennetbaden,
Baden**

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Konzernrechnung des Vereins Alterszentrum Kehl Baden/Ennetbaden bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den im Anhang wiedergegebenen Konsolidierungs- und Bewertungsgrundsätzen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt

der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz sowie den im Anhang wiedergegebenen Konsolidierungs- und Bewertungsgrundsätzen.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

Im Rahmen unserer Prüfung gemäss Art. 728 Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 haben wir festgestellt, dass das gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltete interne Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung nicht in allen Bereichen implementiert ist.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Baden-Dättwil, 20. März 2013

BDO AG, Matthias Grob
Zugelassener Revisionsexperte

ppa. Christoph Struchen
Leitender Revisor, zugelassener Revisionsexperte

Bilanz Verein

Beträge in CHF	31.12.2012	31.12.2011
Postfinance	3 481.50	3 586.40
Bankguthaben	50 236.07	38 604.27
Umlaufvermögen	53 717.57	42 190.67
Beteiligung AZK Betriebe AG	7 038 216.99	7 038 216.99
Beteiligung AZK Immobilien AG	3 050 000.00	3 050 000.00
Anlagevermögen	10 088 216.99	10 088 216.99
TOTAL AKTIVEN	10 141 934.56	10 130 407.66
KK AZK Betriebe AG	16 678.06	3 522.65
Fremdkapital	16 678.06	3 522.65
Vereinskapital	372 035.32	382 439.21
Reserven	9 754 849.69	9 754 849.69
Jahresverlust	-1 628.51	-10 403.89
Eigenkapital	10 125 256.50	10 126 885.01
TOTAL PASSIVEN	10 141 934.56	10 130 407.66

Erfolgsrechnung Verein

Beträge in CHF	2012	2011
Beiträge Einzelmitglieder	6 560.00	7 460.00
Beiträge Kollektivmitglieder	750.00	810.00
Spenden Gönner	1 180.00	990.00
Übrige Spenden	3 405.00	3 310.00
Wertschriftenertrag	0.00	106.36
Betriebsertrag	11 895.00	12 676.36
Betriebsaufwand	13 523.51	23 080.25
Jahresverlust	-1 628.51	-10 403.89

Anhang zur Jahresrechnung Verein

Beträge in CHF	2012	2011
Beteiligungen		
AZK Betriebe AG, Baden		
Zweck: Führung des Alterszentrums Kehl		
Nominalkapital: CHF 9 000 000.00		
Anteil am Nominalkapital in %	66,67 %	66,67 %
Anteil am Nominalkapital in CHF	6 000 000.00	6 000 000.00
AZK Immobilien AG, Baden		
Zweck: Verwaltung und Vermietung von Immobilien im Bereich des Betreuten Wohnens im Alter, in enger Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum Kehl		
Nominalkapital: CHF 1 500 000.00		
Anteil am Nominalkapital in %	66,67 %	66,67 %
Anteil am Nominalkapital in CHF	1 000 000.00	1 000 000.00

Revisionsbericht Verein

Bericht der Revisionsstelle

an die Mitgliederversammlung des

Vereins Alterszentrum Kehl Baden/Ennetbaden

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Vereins Alterszentrum Kehl Baden/Ennetbaden, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt

der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Im Rahmen unserer Prüfung gemäss Art. 728 Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 haben wir festgestellt, dass das gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltete interne Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung nicht in allen Bereichen implementiert ist.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Baden-Dättwil, 20. März 2013

BDO AG, Matthias Grob
Zugelassener Revisionsexperte

ppa. Christoph Struchen
Leitender Revisor, zugelassener Revisionsexperte



Frühlingsbeginn im Kehl.

Statistik / Stellenplan

Statistik Alterszentrum Kehl

per 31.12.2012

Pflegebereich

Total Bewohnerinnen und Bewohner	64
- von Baden	43
- von Ennetbaden	3
Auswärtige	18

Betreutes Wohnen

Total Mieterinnen und Mieter	59
- von Baden	45
- von Ennetbaden	2
Auswärtige	12
Extern vermietet	2

Pflegebereich und Betreutes Wohnen

Durchschnittsalter Frauen	88,2 Jahre
Durchschnittsalter Männer	82,5 Jahre
Eintritte	55
Befristete Aufenthalte	23
Gestorben	40
Pflegetage	2 3243

Stellenplan Alterszentrum Kehl

per 31.12.2012

Pflege und Betreuung	41,6
Aktivierung	0,7
Hotellerie	28,7
Technischer Dienst	2
Administration	6,8
Lernende Fachfrau Hauswirtschaft	1
Lernende Koch	1
Lernende Aktivierungsfachfrau	1
Lernende Fachfrau/Fachmann Gesundheit	1,2
Total Stellen	84

Anzahl Mitarbeitende gesamt 108

Praktikanten anderer Betriebe

Regionales Pflegezentrum Baden

Lernende Fachfrau Gesundheit	5
------------------------------	---

Verein Lernwerk Turgi

Pflege und Betreuung	1
Hotellerie	1,6

Integration IV

Technischer Dienst	0.9
--------------------	-----

Impressum

Herausgeberin:
AZK Betriebe AG, Baden

Redaktionelle Leitung:
Eduardo Forgas, Geschäftsführer AZK Betriebe AG

Konzept, Design, Realisation:
PixelStudio, Strengelbach

Fotos:
Armin Schneiter, Nidau

Druck:
Schmäh Offset & Repro AG, Ehrendingen

Erschienen im April 2013

Alterszentrum

KEHL

Baden

Alterszentrum Kehl Baden

Im Kehl 7 · 5400 Baden

Telefon 056 200 28 28 · Fax 056 200 28 29

info@daskehl.ch · www.daskehl.ch